„Oldies“ unter einem Dach

Die Wände gelb streichen, den Wohnbereich mit einer Holzdecke verkleiden und schöne Beete im Garten anlegen. Viele Menschen stecken reichlich Zeit und Liebe in das eigene Haus. Doch was macht man mit dem Eigenheim, wenn man ins Alter kommt? Und wie fühlt es sich an, wenn man seine gewohnte Umgebung verlässt? Für ein gemeinschaftliches Wohnen in der Stadt hat Erika Jakobs ihr langjähriges Zuhause auf dem Land aufgegeben.

Angefangen hat alles mit einer Übergangslösung: Wie viele andere junge Familien zog es auch die Tochter von Erika Jakobs samt Mann und Kind raus aufs Land. Das Leben im mittelfränkischen Großenseebach, inmitten von Wiesen und Wäldern sowie einem schönen Weiher, lockte sie. Aufgrund eines neuen Arbeitsplatzes musste der Umzug allerdings ganz schnell gehen. Dafür gewährte Erika Jakobs der Familie gerne in ihrem Reihenhäuschen Unterschlupf und zog sich unter das Dach zurück. Küche und Badezimmer wurden zu Gemeinschaftsräumen erklärt. „Mir hat es damals nichts ausgemacht, nach oben zu ziehen und mich dabei räumlich zu verkleinern“, berichtet die Fränkin. „Mein 1,40 Meter breites Bett sowie einiges Lieblingsmobiliar habe ich gut untergebracht. Den Rest, den die Kinder nicht wollten, haben wir verschenkt.“ Doch aus ein paar Monaten wurden knapp zwei Jahre, aus einer Übergangslösung eine Dauerlösung. Erika Jakobs gefiel diese Art zu leben irgendwann nicht mehr. „Ich vermisste mein eigenes Bad und meine eigene Küche. Darüber hinaus wollte ich die klassische Rolle als ‚Oma zu Hause‘ nicht ausfüllen. Ich war damals Anfang 50“, sagt die heute 65-Jährige, die damals noch als Sozialpädagogin arbeitete. „Außerdem spürte ich, dass die junge Familie ihr eigenes Haus braucht.“ Sie beschloss auszuziehen.

Im Nachbarörtchen Hessdorf fand sich schnell ein passendes Objekt. „In die kleine Zwei-Zimmer-Wohnung im Dachgeschoss eines Mehrfamilienhauses habe ich mich sofort ver-

Hier kann man aufblühen: Bei schönem Wetter zieht es Erika Jakobs und ihre Mitbewohnerinnen in den Garten.

Für Erika Jakobs muss es nicht immer nur deutsche Literatur sein. In ihrer Wohnung liest sie gerne auch mal ein Buch auf Englisch.

liebt", erzählt sie. Was viele Menschen traurig stimmt, wenn sie nur darüber nachdenken, fiel Erika Jakobs nicht schwer: Sie ließ wiederum einiges zurück. „Ich gehöre nicht zu den Menschen, die an den Gegenständen hängen. Mir war lediglich wichtig, dass meine aussortierten besseren Sachen einen Abnehmer finden. Denn gut brauchbare Dinge kann ich einfach nicht wegwerfen." Einzig ein paar weggegebene Schallplatten – darunter Originalaufnahmen von Elvis Presley und Fets Domino „I'm walking" – fehlen ihr. Sie würde sie heute gerne ihrem Enkel schenken.

Vom Land in die Stadt

Doch bei diesem Umzug blieb es nicht: Als ihr Vater auf die 90 zuging, gab Erika Jakobs ihre Arbeit als Sozialpädagogin beim Allgemeinen Sozialdienst der Stadt Erlangen mit 57 Jahren auf, um sich intensiv um ihn zu kümmern. Als er starb, wurde ihr die Ruhe auf dem Land zu still. „Während ich berufstätig war, habe ich es jeden Abend genossen, von der Stadt nach Hause aufs Land zu fahren. Aber wenn alle Leute aus der Nachbarschaft tagsüber arbeiten und man selbst viel alleine zu Hause ist, fühlt man sich rasch einsam", erklärt sie. Schon früher hatte Erika Jakobs sich häufig Gedanken gemacht und umfassend informiert, wie sie im Alter wohnen könnte. Sich wie Studenten zu einer WG zusammenzuschließen und gemeinsam mit ihren drei besten Freundinnen eine Wohngemeinschaft in ihrem Reihenhaus zu gründen, wäre eine Möglichkeit gewesen. Eine andere eröffnete sich ihr, als sie eine Veranstaltung über gemeinsames Wohnen im Alter in Nürnberg besuchte, an der auch Leute von OLGA – Oldies Leben Gemeinsam Aktiv – teilnahmen.

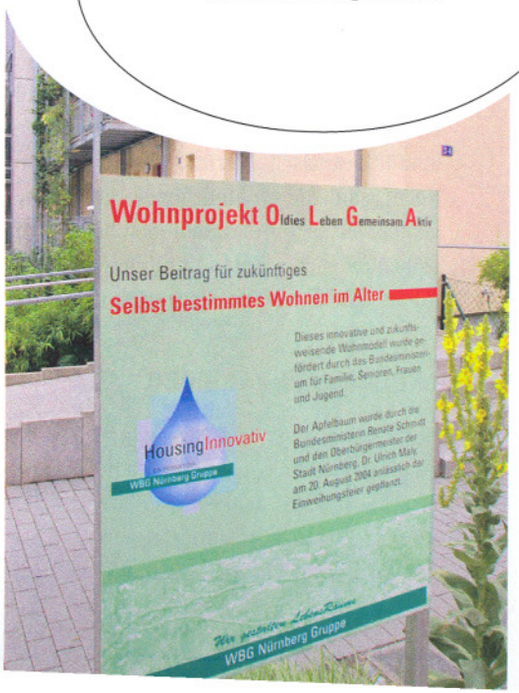
Die Geschichte des Wohnprojekts OLGA begann während eines Yoga-Kurses. Hier lernten sich ein paar Frauen kennen und schätzen. Sie überlegten, wie sie im Alter gemeinsam leben könnten, um möglichst lange ohne fremde Hilfe von außen auszukommen. OLGA war geboren. Fast ein Jahrzehnt suchten die Olgas, wie sie sich inzwischen nennen, nach einem passenden Wohnobjekt, in dem man zu Miete wohnen kann. In dieser Zeit wuchs ihre kleine Gruppe stetig an und so kam auch Erika Jakobs zu ihnen. Vor vier Jahren fanden sie schließlich in einer Arbeitersiedlung in Nürnberg, nahe dem Nordbahnhof, ihr heutiges Domizil: ein zweistöckiges Gebäude, das Platz für elf Ein- und Zwei-Zimmer-Wohnungen sowie einen Gemeinschaftsraum mit schönem Garten bot. Nachdem man sich bei einem gemeinsamen Urlaub noch besser kennenlernen konnte, zog die Truppe ein. Bewusst entschied sich Erika Jakobs für die kleinere Ein-Zimmer-Wohnung, die neben dem Wohn- und Schlafbereich ein eigenes Badezimmer sowie eine Küche hat. „Mit dem Geld, das ich dadurch spare, kann ich jedes Jahr einen schönen Urlaub machen", freut sie sich. Doch wer glaubt, die 65-Jährige fliege für einen Pauschalurlaub nach Mallorca, der irrt: Es zieht sie öfters weiter weg. So hat sie beispielsweise mit einer Freundin Thailand und Indien erkundet – mit dem Rucksack.

Wahrscheinlich ist diese Offenheit für Neues der Grund dafür, dass sich Erika Jakobs in der Hausgemeinschaft OLGA so wohlfühlt. Obwohl sie anfangs Bedenken hatte: „Ich hatte Angst, unser gemeinschaftliches Zusammenleben könnte nicht funktionieren. Es entstehen ja manchmal Zwänge und unschöne Dynamiken in einer Gruppe", sagt sie. In dieser Zeit beruhigte sie sich insgeheim mit dem Gedanken: „Wenn es gar nicht geht und du unglücklich bist, kannst du wieder ausziehen – auch wenn dir das im Alter nicht mehr so leicht fällt." Doch ihre Ängste haben sich heute gelegt und sie stellt fest: „Die Nähe und die Distanz stimmen hier einfach. Wenn ich etwas Zeit für mich brauche, ziehe ich mich in meine Wohnung zurück. Möchte ich etwas unternehmen, nehme ich Kontakt auf."

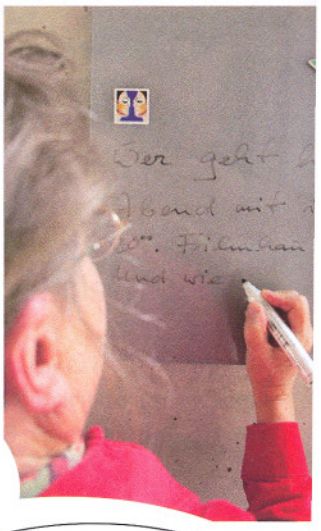
Selbstständigkeit bewahren

Erika Jakobs schätzt diese Möglichkeit, frei und dennoch nie allein zu sein. Freiheit und Selbstständigkeit gehören zu den Eigen-

Fast zehn Jahre dauerte es, bis die Olgas ihr Haus in einer Nürnberger Arbeitersiedlung fanden.



Es gibt immer etwas zu besprechen beim wöchentlichen Treffen der OLGAs.



An dieser Tafel kommt man immer vorbei: Erika Jakobs lädt zum gemeinsamen Kinoabend ein.

schaften, die ihr sehr wichtig sind. „Ich glaube, wenn ich damals mit Freundinnen eine Wohngemeinschaft gegründet hätte, wäre das Zusammenleben enger und nicht so leicht wie jetzt", überlegt sie. Die Treffen mit den anderen Olgas verlaufen lebhaft: Ein Mal in der Woche kommen alle im Gemeinschaftsraum zusammen, um sich auszutauschen und alle wichtigen Dinge rund um das Haus zu regeln. Ansonsten gehen die Damen gerne ins Kino, verabreden sich für einen Theaterabend und machen gemeinsam eine Woche im Jahr Urlaub. Um die eigene Unternehmenslust zu demonstrieren, hat die Hausgemeinschaft im Laubengang im Erdgeschoss gleich neben dem Fahrstuhl eine Tafel angebracht. Wer etwas unternehmen möchte, findet dort rasch Gleichgesinnte. Außerhalb ihrer Wahlfamilie verabredet sich Erika Jakobs gerne mit ihren Freundinnen. Dass zwei schon in Nürnberg lebten, war für die 65-Jährige ein glücklicher Umstand, als sie von Hessdorf in die südlicher gelegene Stadt zog. „Entfernungen spielen für Freundschaften im Alter eine größere Rolle", sagt die Wahlnürnbergerin. Und so genießt sie es, ihre Freundinnen häufiger zu sehen und sich spontan mit ihnen auf einen Kaffee oder einen Spaziergang zu treffen.

Ein Zuhause gefunden

Doch vermisst man, wenn man lange Zeit auf dem Land gelebt hat, das Ländliche nicht ein bisschen? „Nein", sagt sie. „Ich bin als Stadtkind in Erlangen aufgewachsen und kenne das städtische Leben. Außerdem weiß ich, dass mein früheres Zuhause bei meiner Tochter und ihrer Familie gut aufgehoben ist." Packt sie dennoch mal die Sehnsucht nach der Natur, fährt sie kurzerhand raus aus Nürnberg. Doch kehrt sie immer wieder gerne in ihre Wohnung im Wohnprojekt OLGA zurück: Denn hier ist sie nie allein und wird von den Olgas stets mit einem „Schön, dass du wieder da bist!" begrüßt. „Außerdem freue ich mich immer auf meine leicht zu pflegende, kleine Wohnung. Hier fühle ich mich wohl und geborgen", beschreibt Erika Jakobs ihr neues Zuhause und fügt hinzu: „Wie sagt man so schön? My home is my castle."

In der nächsten Ausgabe:
Eigenheim um jeden Preis

„Wir möchten sein einzeln und frei wie ein Baum und brüderlich wie ein Wald." Nach diesem Spruch des türkischen Dichters Nazim Hikmet leben die Olgas zusammen.